Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 5 (1943)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

DIETRICH W. H. SCHWARZ, *Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter.* – Zürcher philos. Dissertation 1940.

Seit den in den Jahren 1840–58 erschienenen tüchtigen Arbeiten von Heinr. Meyer-Ochsner ist das Geldwesen der Stadt Zürich nie mehr im Zusammenhang untersucht worden. Es rechtfertigte sich daher, den Gegenstand neuerdings in Angriff zu nehmen, um so eher als unterdessen durch die Publikation des Urkundenbuches, der Zürcher Stadtbücher und des Quellenwerkes zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte ein reiches Quellenmaterial durch den Druck zugänglich gemacht wurde. Dem Verfasser ist es denn auch gelungen, die bisherigen Ergebnisse der Forschung nicht nur in einzelnen Partien zu berichtigen, sondern in wichtige, bisher dunkel gebliebene Abschnitte Licht zu bringen.

Die These von einer schon zur Merowingerzeit in Zürich existierenden Münzstelle lehnt Schwarz in Übereinstimmung mit einigen andern Autoren mit einleuchtenden Gründen ab, «sofern nicht etwa neue Funde zu erneuter Prüfung der Frage Veranlassung geben». Unser Wissen um die auf einander folgenden Münzrechte der alamannischen Herzoge, der Äbtissin zum Fraumünster und des zürcherischen Rates erfährt durch die vorliegende Arbeit mannigfache Bereicherung.

Eingehend wird die Geldpolitik des zürcherischen Rates dargestellt. Deutlich tritt dabei zutage, wie der Äbtissin das Münzrecht, das theoretisch bis zur Säkularisierung des Stiftes fortbestand, seit der Brunschen Umwälzung Stück für Stück entwunden wird, bis der Rat es wagen kann, sich im Jahre 1425 durch Kaiser Sigismund sich sein «von langer Zeit hergebrachtes» Münzrecht bestätigen zu lassen! Aus der Darstellung des Verfassers tritt auch die eigenartig schwankende und unsichere Geldpolitik des Rates in Erscheinung, ihr Schwanken zwischen einem Zusammengehen mit den eidgenössischen Orten und dem Anschluß an die rechtsrheinischen Städte und Territorien. Die endgültige Zuwendung zu den Eidgenossen erfolgte durch den mit den V Innern Orten und Glarus im Jahre 1425 abgeschlossenen fünfzigjährigen Münzvertrag, der allerdings durch den Alten Zürichkrieg für längere Zeit außer Kraft gesetzt wurde.

Ein zweiter, kürzerer Teil der Arbeit befaßt sich mit der numismatischen Seite des Gegenstandes. Die Zürcher Brakteaten vom ausgehenden 12. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert werden mit Bezug auf Münzbild, Umschrift und Gewicht genau beschrieben. Gute photographische Wiedergaben erleichtern das Verständnis.

Wertvoll ist auch die Tabelle über die Ausprägung des Zürcher Pfennigs in den Jahren 1238–1425. Zu der entsprechenden Zusammenstellung in den «Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte» bringt sie einige Ergänzungen und Berichtigungen.

Der Verfasser ist nicht auf das schwierige Problem der Bestimmung der Kaufkraft des Geldes in frühern Jahrhunderten eingetreten; aus guten Gründen. Der Kundige weiß, daß sie sich in runden Zahlen gar nicht angeben läßt, schon deshalb nicht, weil die Relation der Preise der gekauften Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel im Mittelalter mit der heutigen in keiner Weise übereinstimmt. Einen Anhaltspunkt bietet der Versuch, das Haushaltungsbudget einer normalen mittelalterlichen Familie mit demjenigen der Gegenwart zu vergleichen in der Art des heutigen Lebenskosten-Indexes (vgl. A. Walter, *Geldwert*, in Vierteljahrsschr. für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 10/1912).

In Anbetracht des zum Teil spärlichen und spröden Quellenmaterials war der Verfasser genötigt, sich vielfach statt mit sichern Ergebnissen mit Hypothesen zu begnügen. Er hat diese Schwierigkeit durch eine gute und sicher gehandhabte kritische Methode gemeistert.

Hans Nabholz.